

1978

L

1266







Eine Christliche Hochzeit

Predigt /

Über den CXXVIII. Psalm:

Wol dem/der den Herren fürchtet/2c.

Darinnen des H. Ehestandes herrliche Lob- Sprüche/ und eines
frommen/ und Gottseligen Eheweibes vergleichungen mit einem.
fruchtbahren Weinstocke / und ihrer Kinderlein mit den
Oel-Zweigen/ gezeiget werden.

Auff den Hochzeitlichen Freuden Tag/

Des

Ehrl- Wohl- geachten/ Arbeitsamen/ und
bescheidenen

Hans Martens/

Ackermannes zu Meißendorff / Bräutigams.

Wie denn auch

Der Erbar/ und Tugendsamen Jungfer

Anna Lükken /

Des Ehrl- Wohl- geachten / Arbeitsamen/
und bescheidenen Joachim Lükken/ zu Ebendorff Eheleiblichen
Tochter als Braut.

Gehalten/ als dieselben im Nahmen der H. Dreyfaltigkeit den
20. Octobris, des 1663. Jahres/ bey Christlicher versammlung in der Kirchen zu
Ebendorff/ Ehelichen Copuliret/ und zusammen gegeben worden/

Von

**JOHANNE CONRAD L. Dienern am Wort
Gottes daselbst.**

Zum offenen Druck aber heraus gegeben/ den 11. Decemb.

Anno Eod.

Gedruckt zu Magdeburg / bey Johann Müllern/

Anno 1663.

g.
W.

0. 47

78L 1260 (32)

№ 150
Ungültig



Kapsel 78 L 1266 [32]

AK

L39





Eine Christliche
Hochzeit Predigt.

I N T R O I T V S.

Das walt der Himmlische Bräutigam unserer
Seelen/ Christus IESUS/ welcher sich mit uns verlobet in
Ewigkeit/ und vertrauet in Gerechtigkeit/ und Gerichte/ in
Gnade/ Barmherzigkeit/ und Glauben/ Hof. 2. v. 10. Der
da lebet/ und regieret mit seinem Himmlischen Vater/ und
werthem H. Geiste/ Hochgelobet/ und geliebet/ von
nun an bis zu ewigen Zeiten/
AMEN.

W Ann/ Andächtige/ und allesamt im
HERRN IESU geliebte Seelen/ Salo-
mo/ der allerweiseste unter den Königen/
(welcher auch durch antrieb des werthen
H. Geistes/ etliche Geistliche Psalmen/ und
Lieder/ gemacht hat/) in dem 128. Psalm
schreibet: **Wol dem/ der den HERRN fürchtet/
und auff seinem Wege gehet** 2c. so wil er darinnen ei-
nen Eheman für Glückselig/ ja für recht Selig schätzen/ und
achten: Denn er werde sich ernehren seiner Hände Arbeit/ und
werde es guth haben/ sein Weib werde sein wie ein fruchtbare
Weinstock/ umb sein Haus herum/ und seine Kinder/ wie die
Bele-zweige umb seinen Tisch her/ 2c. Wo von uns denn nie
mehr zu lehren Ursache/ und anlaß geben wird der 128.
A ij Psalms/

Psalm / wie auch gegenwertige Persohnen / so willens sind / nach Gottes Ordnung / in den Stand der H. Ehe sich zu begeben / Braut / und Bräutigam. Damit aber solches zu förderst gereichen möge zu sonderbahren ehren Gottes des allerhöchsten / als Stiffers und Erhalters des Standes der H. Ehe / und zu sonderbahrem Trost / und Erquickung / aller derer / die diesen Stand lieben / loben und ehren / wie auch aller Christlichen Eheleute / so im sawren Schweiß / und fleiß ihres Angesichtes ihr Brod müssen darinnen erwerben / und Essen / so wollen wir zuvor mit einander Beten ein Andächtiges / und gläubiges Vater Unser zc.

T E X T V S.

Der CXXVIII. Psalm.

1. Wol dem / der den HErrn fürchtet /
 2. und auff seinen Wegen gehet / du wirst
 3. dich nehren deiner Hände Arbeit / wol
 4. dir du hast es gut / dein Weib wird sein /
 5. wie ein fruchtbar Weinstock umb dein
- Hauß herum / deine Kinder wie die
 Delzweige umb deinen Tisch her. Sie-
 he / also wird gesegnet der Mann / der
 den HErrn fürchtet. Der HErr wird
 dich segnen aus Zion / daß du sehest daß
 Glück



Glück Jerusalem dein Lebenlang / und
sehest deiner Kinder Kinder friede über
Israel.

6.

EXORDIVM.

Was/Andächtige/ und allesampt im **H**errn
Jesu geliebte Seelen/ das der Ehe-stand sey
in Ehrlicher/ Heiliger/ und **G**OTT wollgefälliger
Standt/ dasselbige ist sattsam zu erschn aus nachfolgenden
testimoniis oder Zeugnissen/ und zwar

Conjugium
esse statum li-
citur, San-
ctumq; colli-
gitur.

(I.) Ex divina institutione, seu ordinatione, auß
der Göttlichen Einsetzung/ oder Ordnung: Denn/ als der
Schöpffer aller Dinge/ Himmel und Erden/ Sonne/ Mond/
und Sternen / wie auch das Wasser und allerley Fische darin-
nen / und allerley Thiere auff Erden / und die Vogel unter
dem Himmel erschaffen hatte / sprach Er: **Lasset uns**
Menschen machen/ nemlich/ wir drey Persohnen
in dem einigen Göttlichen Wesen/ Vater/ Sohn/
und **H.** Geist / **lasset uns Menschen machen/** ein
Bilde / das uns gleich sey / die da herrschen über
Fische im Meer / und über die Vogel unter dem
Himmel / und über das Vieh / und über die ganze
Erde und über alles Gewürme / das auff Erden
kriecht. Darauß er den genommen pulverem è terra,
wie es nach der **H.** Sprache lautet / Staub von der Erden/
das ist/ ein Erden Kloss/ Gen. 2. und daraus formiret einen
Menschen / und ihme eingblasen einen lebendigen Oden in sei-
ne Nasen / und ist also geworden der Mensch eine lebendige See-
le. Und als solches geschehen / hat Er dieses bey sich bedacht/

(I.) ex divina
institutione,
seu ordinatio-
ne,

Gen. 1. v. 26.

vers. 7.

A iij

Es

u. 26

alle

alle

7091

verf. 18.

Es were doch nicht gut / daß der Mensch alleine sey / hat deß wegen weiter gesprochen: Non est bonum, hominem esse solum, **Es ist nicht gut / daß der Mensch alleine sey / Ich wil ihm ein Gehülfften machen / die umb ihn sey.** Hat darauff einen tieffen Schlaf fallen lassen auff den Menschen / und als er fest eingeschlaffen / hat er aus seiner Seiten eine Riebe genommen / und daraus ein Weib / die Eva formiret, und gebawet / und sie zu ihm geführt / Gen. 2. Darauff den der Mensch (Adam) gesaget: daß ist doch Wein von meinen Beinen / und Fleisch von meinem Fleisch / man wird sie Männin heissen / darumb daß sie von dem Manne genommen ist / davon nach der länge zu lesen ist Gen. 2. v. 23. 1. Tim. 2. 14. Matth. 19. 5. Marc. 10. 7. Eph. 5. 31. 1. Cor. 6. 16.

(II.) Ex divina benedictione.

verf. 28.

v. 1.

verf. 1. seqq.

Darnach / und vorse II. daß der Ehestand sey ein ehrlicher heiliger / und Gott wolgefälliger Stand / dasselbe erhellet auch Ex divina benedictione, aus dem Göttlichen Segen / welchen Gott der Herr / nicht alleine vor der Sündfluth / über unsere erste Eltern versprochen / Gen. 1. und nach der Sündfluth repetiret hat / Gen. 9. sondern auch noch heutiges Tages denselben durch seine Diener vernewren läset in schönen Verheissungen / wie dann Salomo davon schreibet im 128. Psalm: **Wol dem / der den Herrn fürchtet / und auff seinen Wegen gehet / du wirst dich neben deiner Hände Arbeit / wol dir / du hast es gut / dein Weib wird sein wie ein fruchtbar Weinstock / umb dein Haus herumb / deine Kinder / wie die Olzweige umb deinen Tisch her.** Siehe also wird gesegnet der Mann / der den Herrn fürchtet / etc. Vorzu wir uns dann als bald / ohne fernnen Eingang /
in

Hochzeit Predigt.

in der furcht des H. Ernn wenden / und daraus in der Kürze/
und einfalt / diesen nachfolgenden Haupt Punct zu betrach-
ten für uns nehmen wollen / als nemlichen

Egregiam conjugii laudem seu encomium, wie der
allerweiseste unter den Königen / Salomo / sehr hoch lobet/
und trefflich heraus streichet den Stand der H. Ehe/ daß er Propositio
sey ein ehrlicher / nütlicher / lieblicher / und Seliger Stand.
Hievon etwas zu Reden und zu handeln wird uns Anleitung
geben der besagte 128. Psalm.

Weil aber der sterblichen Gedancken mißlich seyn/und
unsere Anschläge fährlich/wie denn geschrieben steht Sap. 9.
Denn der sterbliche Leichnamb beschweret die verf. 14.
Seele / und die irdische Hütte drucket den zer-
streuten Sinn / wir treffen das kaum / das unter
handen ist. So ist hoch vonnöthen / daß wir GOTT
anruffen und bitten / Er wolle uns hierzu Weißheit geben /
und seinen H. Geist aus der Höhe uns senden. Bitten
demnach nochmals GOTT den Allerhöchsten / welcher den Vorum.
Ehelichen Stand dem Menschlichen Geschlechte zur vernach-
tung/und Nothdurfft geordnet/ und eingesetzt hat/ der auch
daß selige Gedächtnuß der Gnaden-Liebe Jesu Christi / des
Ewigen Bräutigams / gegen seine arme Kirche/und alle gläu-
bige Christen/ darinnen leuchten läffet/ Er wolle uns hierzu sei-
ne Gnade/und werthen H. Geist mildiglich verleyhen/daß wir
ihme für sein gnädiges Geschöpff / zu jederzeit mit Hertzen
und Mund/ rechte Lob / und Dancksagen/ und daß wir durch
seine Gnade in solcher seiner Ordnung einen starcken Glau-
ben/und festes Vertrauen zu jeder Zeit an ihn haben/Er wer-
de uns im wehrenden Ehe- und Wehe-stande in den Him-
lischen

lichen Freuden Stand / zu unserm Himmlischen Bräutigam
Christo IESU / in das Himmlische Hochzeit-Haus aus Gna-
den umb seines lieben Sohnes / unsers Himmlischen Bräuti-
gams Christi IESU Willen / versetzen / Amen / In IESU
Nahmen / Amen.

E'Ëgyaoria.

NUlangend nun / Andächtige / und aus er-
wehlte Freunde in Christo IESU dem
HEREN / Unser vorgekommenes Lehrstücke /
als da wir zu bedencken und zu betrachten haben wollen
für uns nehmen egregiam conjugii laudem seu en-
comium, wie der allerweiseste unter den Königen / Sa-
lomo / sehr hoch lobet / und trefflich heraus streichet den
Stand der Heiligen Ehe etc. So spricht Er davon im 128.
Psalm also : **W**ol dem / der den H^{EREN} fürch-
tet / und auff seinen Wegen gehet / du wirst dich
nehren deiner Hände Arbeit / wol dir du hast es
gut / dein Weib wird seyn / wie ein fruchtbar
Weinstock umb dein Haus herum / und deine
Kinder wie die Oelzweige umb deinen Tisch
her etc. In und mit welchen Worten Salomo unter-schie-
dene Lob-Sprüche / darinnen Er den Stand der H. Ehe
trefflich schön heraus streichet / begreiffet / so wol zu merck-
und in acht zu nehmen sind.

Conjugii laus
sumitur.

1.

Ab honesto.

Den I. Lob-spruch nimmet Er ab honesto, weil
Ehestand ist ein ehrlicher / und Seeliger Stand. Denn
Wörtlein **HON**, welches im Hebr. Psalter Büchlein stel-
heisset nicht alleine Wol / Psalm. 1. v. 1. Wol dem / Ps. 41. v.
Wol denen / Ps. 119. v. 1. sondern es heisset auch so viel / als
beatitudines, oder beatus, Seelig. Wie dan auch im Grie-
chischen

No

chischen Psalter Büchlein stehet: *μακάριοι πάντες οι φοβούμενοι τὸ
κύριον*, daß ist/ Selig sind die alle / die den **HERRN**
fürchten. Der Herr Lutherus Sehl. hat es also gegeben:
Wol dem der den **HERRN** fürchtet &c. ql. d. daß
ist ein glückseliger / ja ein rechtseliger Ehemann / der den **HERRN**
fürchtet / daß ist / der **GOTT** recht erkennet / und sich aller
Gottseligkeit von Herzen beflisset / und sich hütet / daß er
GOTT nicht erzürne / sondern sich für ihm fürchte / und sich
für ihm scheue / und mit seiner Gottseligkeit nicht von dem
HERRN weiche / oder fliehe. Im Griechischen Psalter
Büchlein stehet *φοβέσθαι*, und kömpt her vom verbo *φοβέσθαι*
und heisset nicht alleine timeo, ich fürchte mich / sondern es
heisset auch so viel / als fugio, ich fliehe / und hat diese Mei-
nung: Wol dem / der nicht weg fleucht von dem **HERRN** /
sondern bleibet bey ihm beständig biß an sein Ende mit seiner
furcht / und Gottseligkeit / Ja / Wol dem / oder Selig ist der
Mann / der nicht Wegfleucht von dem Wege der Gottselig-
keit / sondern bleibet auff demselben beständig biß an sein Ende.
Wer daß thut / der ist ein recht seliger Mann. Drumb saget
Er: Wol dem der den **HERRN** fürchtet / & qui am-
bulat in viis ejus, der auff seinen Wegen gehet / daß ist / der
nicht alleine mit dem Munde seiner Frömmigkeit sich rühmet /
sondern auch solches mit der That erweiset / das er nach
GOTTES Geboten lebe / so viel / als ihm immer mäglichen ist /
in dieser Menschlichen Schwachheit. Denn in viis Domini
ambulare, est, sequi veras & laudabiles vivendi rationes,
schreibet der Hochgelahrte Erhardus Schnepfius, über die-
sen Psalm. Auff des **HERRN** Wegen gehen / ist also leben /
daß es zu loben. I. Cor. 7.

Den II. Lob-spruch / darinnen Salomo den Stand

Der

Der

Erhard
Schnepf,
fl. 304.
in Pl. 128.

I I.
ab utili.

der H. Ehe trefflich heraus streichet/ nimmet Er ab utili, von dem herrlichen Nutzen / so im Ehestande geschaffet wird / und spricht davon also : **Du wirst dich nehren deiner Hände Arbeit / Wol dir du hast es gut.** Das ist/ du wirst deiner Hände Arbeit in deinem Veruff genießen / du wirst dir lassen sawer werden / und mat/ und müde darüber werden / und dahero gaugsame Unterhaltung deines Leibes und Lebens haben. Im Hebraischen Psalter Bücklein stehet das Wörtlein **אָרַב** und kömpt her von **אָרַב** und heisset nicht alleine laboravit. Er hat gearbeitet/ oder arbeiten / Jes. 62. 8. sondern es heisset auch sich bemühen/ Prob. 23. 4. etwas Leiden/ Job. 9. 29. es heisset müde werden / Psal. 6. 7. und matt werden / Deut. 25. 18. Und wil demnach Salomo so viel sagen : **Wann du GOTT fürchtest / fleissig Betest und dabeneben fleissig Arbeitest / und dich bemühest etwas zu erwerben/ auch daneben viel Leidest / und aufstehest/ matt/ und müde darüber wirst / so solen diesen herrlichen Nutzen davon haben/ das du genieessen/ und Essen kanst die Früchte deiner Arbeit : Oder wie es im Griechischen Psalter Bücklein lautet:**
τὰς πόδας τῶν καργῶν σου φάγεται labores fructuum tuorum manducabis, du wirst essen die Arbeit deiner Früchte/ das ist/ du wirst einen solchen herrlichen Nutzen davon haben / wann du wirst den H. Erren fürchten / und auff seinen Wegengehen/ und daneben im sawren Schweiß/ und fleiß/ deine Arbeit verrichten/ und es dir lassen sawer werden / das du solt dein essen und trincken/ Kleider und Schuh / und deine Nahrung reichlich davon haben / den Reichtumb und die Fülle wird in deinem Hause seyn / bene tibi erit, tui labores erunt conjuncti cum felicitate maxima, **GOTT** wird dir Glück und Heyl geben zu allem / was du deinem Veruff nach für hast / und weiter

Vid. D. Erhard.
Schnepf, Prof.

weiter spricht Er: **W**oldir du hast es gut. μακάριος εἶ **D**as ist/ du bist selig/ und dir ist wol. καὶ καλὸς σοι ἔσται Denn **G**ottselige Eheleute erfahren allerley Gutes/ und Wollust im Ehestande.

Den III. Lobspruch/ darinnen Salomo den Stand der heiligen Ehe trefflich heraus streichet / nimmet Er à matrimonii jucunditate, von der Liebligkeit/ Lust/ Freude/ Erquickung und Ergezung des H. Ehe-Ordens/ und spricht davon also: **D**ein Weib wird seyn wie ein fruchtbar Weinstock umb dein Haus herumb/ deine Kinder wie die Oelzweige umb deinen Tisch her. In und mit welchen Worten Er den einem Gott fürchtenden Ehemanne einen kräftigen Trost einsprechen will/ daß er solle Lust/ Freude/ Erquickung/ und Ergezung in seinem Ehestande empfinden/ umb zweyerley Ursachen willen/ (1.) ob uxoris suavitatem, wegen der Liebligkeit seines Weibes/ und den auch (2.) ob liberorum caritatem & pluralitatem, wegen seiner Herz geliebten Kinder. Und vergleicht darinnen daß Weib einem Weinstocke/ oder Weinberge/ den ἀμπελον heisset nicht alleine ein Weinstock/ sondern es heisset auch ein Weinberg. Die Kinder aber vergleicht Er den Oelzweigen.

I. Erstlich vergleicht Salomo ein Weib im Ehestande einem Weinstocke ob delicosam lætitiæ communicationem, von wegen der schönen Lust und Freude halben. Denn gleich wie es einem Haus-Wirte eine schöne Lust/ und Freude ist/ wann er einen grossen Weinstock an der Wand seines Hauses hat / welcher nicht alleine zur lieblichen Sommer Zeit daß Haus Zieret/ sondern ihn auch erfreuet/ wann er voller Trauben hängt: Also ist es auch einem Gott fürchtenden Ehe-manne eine schöne Lust/ und Freude/ wenn er in seinem Hause

Acad. Tubing. in Psal. 128. fol. 530. V. D. Ofiand. in Pl. 128. fol.

344.
III.

à jucunditate matrimonii,

quam maritus percipiat

(1)
Ob uxoris suavitatem.

(2.)
Ob liberorum caritatem.

Uxor vitæ comparatur
(1)
Ob delicosam lætitiæ communicationem.

siehet ein solch Fruchtbringendes Weib / welches in der
Haushaltung ihme nicht alleine grossen Nutzen schaffet / und
eine Zierde ist / sondern ihn auch erfreuet / was die Kinderlein an
ihrer Mutter / als die Trauben / an einem Weinstock hengen.
Dahero der H. Kirchen-Vater Bernard. Mulierum benedi-
ctio & honor est gestare uterum, & lactare puerum, der
Weiber Segen / und Ehre ist Kinder tragen / und Kinder seugen.

(2.) Ob parietis
protectionem
sive defensionem.
Darnach und (2.) so vergleichet Salomo ein Gott lie-
bendes Weib im Ehestande einem Weinstock / ob parietis
protectionem seu defensionem, wegen der Beschützung;
Denn gleich wie ein Weinstock an einem Hause / nicht alleine
die zuriffene Wand / und die löcher am Hause mit seinen Re-
ben / und Blättern zudecket / daß man sie nicht sehn kan / son-
dern sie auch beschützet / daß der Platzregen so nicht hinein
schlagen kan: Also auch ein Geistlicher Weinstock / ein from-
mes Weib / und verständige Hausfraw decket nicht alleine
die fehle und mangel an ihrem Manne zu mit dem Mantel
der Liebe / sondern sie beschützet ihn auch / wie und auff was Art
und weise sie kan / damit ihme nichts übelß möge begegen / wie
wir dessen ein Augenscheinliches Exempel haben andem Wei-
be guter Vernunft / der Abigail / 1. Sam. 25. Denn als Da-
vid / der König dem Nabal alles gutes gethan / und die sein-
gen beschützet hatte / sandte Er hin zu der Zeit / als Nabal / der
reiche Naur / Schaffscherer hatte / und dem David das Pro-
viant mangelte / und ihm ließ umb eine Reuter Zehrung freund-
lich grüssen / und ansprechen. Da wolte ihm Nabal nicht
alleine nichts zu willen wissen; sondern fertigte die 10. abge-
fertigte Jünglinge noch mit hönischen Worten ab / und
sprach: Wer ist der David? Und wer ist der
Sohn Isai? Es werden igt der Knechte viel/
die

verf. 3.

verf. 10. II.

die sich von ihren Herren reißen. Solt ich mein Brodt/Wasser/ und Fleisch nehmen/ das ich für meine Scherer geschlachtet habe / und den Leuten geben / die ich nicht kenne/ wo sie her sind? Darüber den David so erzürnete/ daß er mit 400. Mannen sich auffmachte / und wolte von Nabals Völkern keinen überlassen/der an die Wand pisset. Als aber solches die Abigail (Nabals Frau) hörte/ machte sie sich auff/ mit unwissen ihres Mannes/ und zog ihm entgegen mit 200. Brodten / zweyen Egeln Weins/ fünff gekochten Schafen/ fünff scheffeln Mehl/und hundert stücken Rosin/ und zweyhundert stücken Feigen/ welches sie alles auff Esel geladen hatte/ die es ihm mußten entgegen tragen. Und da sie den David sahe/ steig sie eilend vom Esel/ und fiel für ihm nieder auff ihr Antlitz/ und betet an zur Erden/ und fiel zu seinen Füßen/ und sprach: Ach mein Herr/ mein sey diese Missethat/ und laß deine Magd reden für deinen Ohren! Und höre die Wort deiner Magd. Mein Herr setze seyn Hertz nicht wieder diesen Nabal / den Heillosen Mann/ denn er ist ein Narr / wie seyn nahme heisset/und Narrheit ist bey ihm/ Ich aber deine Magd/ habe die Jünglinge meines Herren nicht gesehn/die du gesand hast &c. Und weiter sprach sie: Sie ist der Segen/ den deine Magd meinem Herrn gebracht hat / den gib den Jünglingen/die unter meinem Herrn wandeln. Vergib deiner Magd die übertretung/ &c. Dadurch brachte sie es so weit / daß David ihres Mannes verschonete. Den so sprach David darauff: Warlich so war der Herr/ der GOTT Israel/ lebt/ der mich verhindert hat/

verf. 22

v. 18. seq.

v. 24. seq.

verf. 27. seq.

verf. 34. seq.

B ij

daß

Das ich nicht übel an dir thet/werestu nicht eilend
mir begegnet / so were dem Nabal nicht überblie-
ben auff diesen liechten Morgen / einer der andie
Wand pisset.

(3.)
Ob circum-
plexionem. Vors (3.) So vergleicher auch Salomo ein frommes
Weib im Ehestande einem Weinstocke / ob circumplexio-
nem, wegen der Umbfassung; Denn / gleich wie ein Wein-
stock / wenn Er sich weit ausbreitet / das Haus oder die Wand
umbfasset: Also soll auch ein Geistlicher Weinstock / das ist /
ein Tugendsam Weib den Mann mit ihrer Hödseligkeit/
Lieblichkeit / und Freundlichkeit umbfassen / und wann sie das
thut / so erfrischet sie ihm seyn Herz / Syr. 26. 16.

(4.)
Ob aetatis pro-
cessionem.
Dec. f. 1452.
verf. 36.
Luc. 2. verf. 37.
verf. 1.
Vors (4.) Ob aetatis profectionem, Gleich wie ein
Weinstock alt wird / also / das er auch über zwey hundert Jahr
währen soll / wann er zur rechten Zeit beschnitten wird. Gleich
wie er auch an einem Hause in die Höhe wächst / als wolte er
gar / übers Haus / und von dannen in den Himmel wachsen:
Also auch ein Geistlicher Weinstock / ein recht frommes / und
Gottfürchtiges Ehe-Weib / soll auch durch Gottes Gnade
wachsen / und zu nehmen an Alter / wie die Prophetin / die
Tochter Phaniel / Hanna / von dem Geschlechte Aser wol be-
taget gewesen / Luc. 2. Und eine Witwe bey 84. Jahren ge-
wesen. Darumb auch ein Gottseliges Weib mit ihren Sine-
nen / Glaubens-Augen / und Gedanken sich hoch schwingen
soll / empor bis in den Himmel hinein / und mit David herzlich
Beten: Ich hebe meine Augen auff zu den Bergen /
von welchen mir Hülffe kömpt. Psalm. 121.

(5.)
Ob fructus
inductionē. Vors (5.) Ob fructus inductionem, denn gleich wie
ein Weinstock herrliche / und köstliche Früchte bringet / wie Er
denn den Nahmen vitis, à vino ferendo hat / das Er köstli-
chen

ehen Wein träget/welchen Wein Er aber nicht ihm selbst zum
 Nuz trāget/sondern dem Haus-Herrn / oder auch andern
 Leuten: Also soll auch ein Geistlicher Weinstock/eine Gottse-
 lige Haus Matron ihre Früchte bringen / welches geschicht/
 nicht alleine / wann sie **G**ott mit Leibes Früchten gesegnet/
 sondern auch wann er sie gesegnet mit Zeitlichen Gütern/ mit
 Reichthum/Silber/Gold/Perlen und Edelsteinen/und al-
 lerley Viehe/Schaffern/Rindern/Schfen/und andern mobi-
 lien und immobilien,welche Früchte den sie nicht alle ihr selbst
 zum Nuz haben/ und behalten soll/ sondern auch davon den
 andern/nemlich den dürfftigen/ die Hand bieten / und etwas
 zu wenden soll. Wie solches gethan vor gedachte Abigail/
 1. Sam. 25. Und dann auch die reiche Fräwe zu Sunem, wel-
 che dem Propheten Elisa von den ihrigen viel gutes thate/ in
 dem sie ihn nicht alleine speisete/ sondern auch verschaffte/ daß
 ihm eine Breteern Kammer in ihrer Behausung möchte ge-
 bawet werden / darein sie ihm ein Bette/Tisch/Stuel und
 Leuchter setzen ließ / auff daß er desto besser seine meditationes
 sacras haben könnte. Davon 2. Reg. 4. zu lesen. Dazu sie
 auch vermahnet die **H.** Schrift Esa. 58. **B**rich dem hun-
 gerigen dein Brod / und die so im Elende sind/
 führe ins Haus. Und der Alte Tobias spricht also:
 Cap. 4. Von deinen Gütern hilff den Armen/ und
 wende dich nicht vom Armen/so wird dich **G**ott
 wieder Gnädig ansehen. Wo du kanst / da hilff
 den dürfftigen. Hastu viel/ so gib reichlich / ha-
 stu wenig / so gib doch daß wenige mit treuem
 Herzen. Denn du wirst samblen einen rechten
 Lohn in der Noth / denn die Almosen erlösen von
 allen Sünden/ auch vom Tode / und lassen nicht
 in

verf. 27.

v. 8. seqq.
verf. 7.

v. 7.

v. 8.

v. 9.

v. 10.

v. 11. seqq.

in der Noth / Allmosen ist ein grosser Trost für
dem höchsten Gott.

6.
Ob infortu-
nii perpassio-
nem,

Vors (6.) So vergleiche auch Salomo ein freund-
liches und frommes Ehe-Weib einem fruchtbaren Weinstock / ob infortunii perpassionem, des Unglücks halber /
welches sie im Ehestande muß leiden und aufstehen. Denn
gleich wie ein Weinstock muß viel leiden / und aufstehen / in dem
Er entweder von der Sonnenhize gestochen / oder von starcken
Platzregen / und Sturmwinden offtermals angefochten
wird: Also auch eine Gottselige Ehefraw / Prob. 18. muß
viel leiden und aufstehen / wann sie entweder von der Hize oder
Anfechtung gestochen / oder von den Wassern der Trübsal /
oder Sturmwinden der Verfolgungen angefochten wird;
Darüber sie dann nicht Ungedültig werden / sondern alles mit
guter Gedult ertragen muß / nach der Vermahnung Syr.
Cap. 2. die also lautet: **Mein Kind / wiltu Gottes
Diener seyn / so schicke dich zur Anfechtung /c.** In
Betrachtung / daß solches seinen vielfältigen Nutzen hat;
Denn gleich wie ein Weinstock herrliche und schöne Früchte
bringet / wann er vom Regen besuchet wird / und die Sonne
mit ihrem Schein den Trauben zu ihrer maturität dienlichen
ist / wie dann auch der berühmte Phyl. Joan. Jovian. Pon-
tan. Dabon gar schön schreibet:

Ioan. Jovian.
Pont. lib de
meteor. p. 8.
seqq. cap. 5.

Felices latis segetes. inspicat arillis,
Vestit pampineis baccheja dona racemis &c.
Die Sonne mach't die grüne Saat auch dick von Ahren /
Und dem Bacheischen Gewächs gib't sie von Jahren
Zu Jahren ihre Blätter / und den süßen Saft /
Dabon der matten Seel bekommen neue Krafft.

Also bringen auch die Wasser der Trübsal / und die Hize
der

der Ansehung bey einer Gottseligen Haus-Frauen ihren Nutzen/und ihre Früchte/ welche sind ein Andächtiges Gebet/ Liebe/Freude/Friede/Gedult/Freundlichkeit/Gütigkeit/Blau- be/Sanffmuht/Keuschheit/Gal.5. Daher auch der Apostel Paulus geschrieben in der Epistel an die Röm. am 5. Cap. **Wir rühmen uns auch der Trübsal/ dieweil wir wissen/das Trübsal Gedult bringet/ Gedult aber bringet Erfahrung/ (Erfahrung ist/ wenn einer wol versucht ist/und kan davon Reden/ als einer der dabey gewesen ist/ wie es D. Luth. Sehl. amrande erkläret) Erfahrung aber bringet Hoffnung/Hoffnung aber läßt nicht zu Schanden werden.**

Vors (7.) Ob germinationem seu germinis emis- sionem, gleich wie ein Weinstock auch grünet/ wann er ge- düngt/ und zur rechter Zeit beschnitten wird: Also auch ein freundlich Weib grünet/ und blüet wie ein Weinstock/ und Palm-Baum/Psalm. 92. Denn der HErr/ dessen Hand zu helfen hat kein Ziel/ wie groß auch sey der Schade/ wil heilen alle ihre gebrechen/ und ihr Leben vom Verderben erlö- sen/Er wil sie krönen mit Gnaden und Barmherzigkeit/und ih- ren Mund frölich machen/das sie wieder jung wird/wie ein Adeler/ Psalm 103. Und gesezt/ wanns gleich nicht allezeit hier geschieht/ sintemal der Mensch endlich muß verwelken/ und vergehen/wie eine Blume/ denn der Mensch vom Weibe gebohren/ lebt eine kurze Zeit/ und ist voll Unruhe/gehet auf wie eine Blume/ und fället ab/ fleucht wie ein Schatte/ und bleibet nicht/ Job. 14. germinavit in altera vitâ, so soll sie doch grünen/ und blüen in jenem Leben/ da sie kein übel rühren/ noch einige Plage sich zu ihrer Hütten nahen wird/ Psa. m. 91.

E

Vors

verf. 21. seqq.

verf. 3. seqq.

(7.)

Ob germina- tionem seu germinis e- missionem.

verf. 13,

verf. 5,

verf. 1. seqq.

verf. 10,

(8.)
Ob Commo-
dam putatio-
nem.

Vors (8.) so wird auch ein freundlich Weib einem Weinstocke verglichen Ob commodam putationem seu refectionem, denn gleich wie auch ein Weinstock zur rechten Zeit muß beschnitten / und daß untüchtige Holz/ weg geworfen werden/wann er sol edle Trauben tragen: Also muß auch ein Geistlicher Weinstock / daß ist/ ein Gott liebendes/ und frommes Ehe-Weib Geistlicher Weise beschnitten werden/ wenn es soll gute Früchte bringen. Daß aber geschieht also/ wenn Gott der Herr eine fromme Ehefraw mit dem Creuzmesser beschneidet/ wenn Er ihr zuschicket entweder Armuth/ wie die Naemi voll ausgezogen war/ aber hernacher der Herr sie Leer wieder heimgbracht hatte. Ruth Cap. 1. oder/wann er sie Unfruchtbar machet / wie solches an Rebecca / Gen. 25. Hanna / 1. Sam. 1. zu sehen. Oder/wann Gott der Herr sie heimsuchet mit einem andern grossen Hauß-Creuz / welches sie erwan siehet/ entweder an ihren Kindern/ wie das Cananäische Weiblein/ Matth. 15. 4. oder an ihrem Ehe Herren/ welcher von Gott dem Herren auff daß Stech-und Krancke-Bette geworffen wird/ wie dem Hiob begegnet/ und solches seyn Weib an ihm sehen mußte. Job. 2. oder wol gar von hinnen scheiden muß / und Weib und Kinder hinter sich lassen / wie vorgedachte Naemi wol erfahren/ darumb sie nicht mehr Naemi/ daß ist/ meine Lust/ heissen wolte/ sondern Mara/daß ist/bitter/oder betrübt/denn sie sprach: Heisset mich nicht Naemi/ sondern Mara/denn der Allmächtige hat mich sehr betrübt / Ruth. 1. Ja es beschneidet auch Gott der Herr eine fromme Hauß Matron mit dem Creuzmesser also: Wenn Er ihr ein Unglück zuschicket / welches sie an ihrem eigenem Leibe mit Herrens Schmerzen sehen/und vernehmen muß/wie jenes Weib/ das

zwölff



zwölff Jahr den Blutgang gehabt/ davon Marc. 5. zu lesen. vers. 25. seqq.
 Oder wann es ihr hare ankömpt über der Geburt / und die
 Schmerzen sich so sehr heuffen / und vermehren / daß ihr die
 Seele ausgehen und sie sterben muß/wieder Rahel/ des Er-
 Vaters Jacobs Gemahlin begegnet / und wiederfahren /
 Gen. 35. Daher dann der Hoherleuchtete Apostel Paulus vers. 18.
 bewogen worden zu schreiben / I. Cor. 7. So du aber vers. 28.
 freyest / sündigestu nicht / und so eine Jungfraw
 freyest / sündiget sie nicht / doch werden solche
 Leibliche Trübsal haben. Und daß ist daß rechte
 Creuz-Messer / damit unser HErr Gott die Eheleute pfe-
 get zu beschneiden / wie dann auch die Christliche Kirche sin-
 get : **Es wil durchs Creuz bewehret seyn / da** D. M. Euth.
wird sein Krafft erkant und Schein/ und leucht supra Pf. 12.
starck in die Lande. Und solches alles darumb/ daß sie
 das untüchtige Sünden Holz durch wahre Buße sollen von
 sich werffen / den HErrn fürchten / und auff seinen Wegen
 gehen / und dadurch zum ewigen Leben mögen gebracht wer-
 den ; Denn wenn es gieng nach des Fleisches Muth / in
 Gunst/Gesundheit/ mit grossem Guth/ würdet Ihr gar bald
 erkalten/ darumb schickt Gott die Trübsal her / damit ewer
 Fleisch gezüchtigt werde/ zur ewigen Freude erhalten.

Endlich und zum (9.) so vergleichet auch Salomo ein (9.)
 Tugendfam Weib einem Weinstocke Ob alligationem seu Ob alligatio-
 connexionem, denn gleich wie ein Weinstock muß gebunden nem seu con-
 seyn an einem Psahl/ daran er sich hält / daß die Sonne die nexionem.
 Trauben desto besser anscheinen / und ihnen zu ihrer reiffwer-
 dung desto besser dienlichen seyn kan : Also muß auch ein Tu-
 gendfam Weib gebunden seyn einig und alleine an ihrem
 Manne/ als an einem Psal/ wie also angebunden war die leu-
 sche

sche Susanna an ihrem Manne/ als an einem Pfahl; Denn/ als die beyden Eltesten/ welche das Richter- Ampt verwalteten/ sie ansprachen im Garten ihren Willen zu thun/ sprach sie: Ach wie bin ich in so grossen Engsten: Denn wo ich solches thue/ so bin ich des Todes/ thue ichs aber nicht/ so komme ich nicht aus ewren Händen. Doch wil ich lieber unschuldig in der Menschen Hände kommen/ denn wieder den Herren sündigen/ davon mit mehren in der Historia Susanna und Daniels zu lesen. Hiran gedachte auch/ und that recht und wol jene keusche Matron/ deren M. Zaderus gedencket/ denn als dieselbe eins mals von einem jungen tapffern Lacedemoner begehret ward/ zu ihm zu kommen/ und seines Willens zu pflegen; Da liess sie ihm zur Antwort geben: Als sie were eine Jungfer gewesen/ hette sie gelernt ihren Eltern gehorsam zu seyn/ da sie nun ein Ehe-Weib worden/ müste sie ihrem Manne folgen/ were seine Sache ehrlich/ solt er ihren Mann drum begrüssen/ were es unehrlich/ möchte er wol auffen bleiben. Solchen Exempeln sollen auch nachfolgen die jenigen Weibes Bilder/ die sich nicht so wollen binden lassen/ sondern lieber andern wollen Anhängen/ als dorten des Potiphars Weib/ das sich hengen wolte an den keuschen/ und wolgestalten Joseph/ und Ihn er wischte bey seinem Kleide/ und also sprach: Schlaff bey mir/ Gen. 39. Da sie doch bedencken sollen das/ was Paulus geschrieben in der Epistel an die Galater am 5. Cap. Offenbar sind aber die Werck des Fleisches/ als da sind: Ehebruch/ Hurerey/ Unreinigkeit/ Unzucht/ &c. Von welchen ich euch habe zuvor gesagt/ und sage noch zuvor/ das die solches thun/ werden das Reich Gottes nicht erben. Hingegen aber die jenigen/ welche Christum

M. Zader. pag.
234.

Matth. Ham.
cap. 9. pag. 122.

verf. 12.

verf. 20. seqq.

stum angehören/Creutzigen ihr Fleisch sampt den Lüsten und Begierden. Und also vergleicht Salomo ist erzehlten Ursachen halber / ein frommes Weib einem Weinstocke/ da er gesaget : Dein Weib wird seyn wie ein fruchtbar Weinstock.

ibid.v.24.

Darnach und (2.) so will auch Salomo im ist ernan- ten Lob Sprüchlein sagen/ daß ein frommer/ und Goetseliger Ehemann solle Lust/und Freude/Erquickung/ und Ergehung empfinden im Ehestande/ und solches Ob liberorum caritate & pluralitatem, von wegen seiner Herzgeliebten Kinder/ welche/ wie die Delzweige/ oder Pflanzen/sollen wachsen/ und zunehmen in seinem Hause/ und umb seinen Tisch her. **Dei- ne Kinder/spricht Er/wie die Delzweige umb dei- nen Tisch her :** Darinnen Er die Kinderlein/ als Ehe- Pflänzlein vergleicht den novellis olivarum, den neuen/ oder jungen Delzweigen/ so doch grünen/ und blüen/ und lieb- lich anzusehen seyn. Und solches thut er auch aus sonder- bahren Ursachen.

(2.)
Maritus ju-
cunditatem
hauriet
Ob libero-
rum carita-
tem & plura-
litate.

ubi

Liberi novel-
lis olivarum
comparantur

(1.) Ob adspectus jucunditatem, wegen des lieblichen Anschawens halber/ denn gleich wie die grünen Delzweige lieblich/ und angenehme seyn den Augen/ denn grüne Farbe ist den Augen gut/ wie der Welt berühmte Medicus Arnol- dus de villa nova davon schreibet : Aspectus coloris viridis visum confortat, & quanto color magis distat à medio, tanto magis confortat. Die grüne Farbe stärcket das Gesicht etc. Also sind auch die kleinen Kinder lieblich / und anmühtig/ und angenehm den Augen der Eltern/ also/ daß im Anschawen sie dieselbige entweder müssen lieblich anla- chen/oder freundlich zu Reden. Daher denn der Holdselige Menschen Freund/CHRISTUS JESUS/gar schön Redet

(1)
Ob adspectus
jucunditatem
Vid. 10. Mi-
chaelem. Sa-
vonarol.
fol. 78. H.

Idem Arnold,
de villa nova
fol. 59. Col. 1.
Si oculus ape-
riatur in aqua
frigida in vase
coloris viridis
intuendo &
continuetur

E III

Joh.

hoc fiat, parvo
temporis in-
ter vallo orga-
num oculo-
rum confor-
tat &c.

Joh. 16. v. 21. Ein Weib wenn sie gebietet/so hat
sie Trawrigkeit / denn ihre Stunde ist kommen/
wenn sie aber das Kind geböhren hat/denckt sie
nicht mehr an die Angst umb der Freude willen/
das der Mensch zur Welt geböhren ist.

(2.)
Ob spatio-
rum vetusta-
tem,

vid. Plin. lib.
16. cap. 40,

verf. 19,

verf. 1.

verf. 2.

v. 3. seqq.

Prov. 13. 24.
Cap. 31. 13.

Ferner und vors (2.) so vergleicht auch Salomo die
Kinder den Delzweigen Ob spatio ram vetustatem, des Al-
ters haben/denn gleich wie ein Delbaum nicht bald vergehen/
sondern lange / nemlich in die 200. Jahr wahren soll ; Also
soll auch der Mann/der den Herren fürchtet/ und auff seinen
Wegen gehet / nicht alleine für seine Persohn nicht bald ver-
gehn/sterben/und zur Erden werden / davon er genommen ist/
Gen. 3. Sondern auch seine Kinder sollen seyn/ wie die Del-
zweige / die lange grünen / zunehmen im wachsen / und lange
dauren/Also sollen sie auch lange grünen/wachsen/zunehmen/
und lange dauren/sich vermehren/und Alt werden. Und wenn
gleich ihr Vater gestorben/ so soll er doch in liberis suis vive-
re, in seinen Kindern leben/ das ist wie Syr. schreibet in sei-
nem Haus- und Zucht-Buche / es soll seyn/ als were er nicht
gestorben/Cap. 30. Wer sein Kind lieb hat/ der hält es stets
unter der Ruten/das er hernach Freude an ihm erlebe. Wer
sein Kind in der Zucht hält/der wird sich sein frewen/ und darff
sich bey bekandten nicht schämen. Wenn einer sein Kind
Zeucht/das verdreust seinen Feind/ und erfrewet seine Freunde.
Denn wo sein Vater stirbt / so ist es als were er
nicht gestorben / denn er hat seines gleichen hinter
sich gelassen. Da er lebete / sahe er seine Lust/ und hatte
Freude an ihm/da er starb/ dorfft er nicht sorgen : Denn er
hat hinter sich gelassen einen Schutz wieder seine Feinde / und
der den Freunden wieder dienen kan.

Vors

Vors (3.) So vergleicht auch Salomo die Kinder den
 Delzweigen Ob donorum Spiritus S. sublimitatem, wegen
 der herrlichen Gaben des H. Geistes / (welcher dem Del vergli-
 chen wird Ps. 45.) Und sich schon in der zarten Jugend
 bey den jungen Kindern finden. Denn das Wörtlein *Νεοφύτου*
 welches im Griechischen Psalter-Büchlein stehet / bedeutet
 in der H. Schrift denselben / qui nuper ad fidem accessit,
 welcher neulich zu dem Christlichen Glauben getreten ist / und
 denselben mit Herzen / und Mund bekandt hat. Darumb/
 wann die Eltern ihre Kinder umb ihren Tisch her sitzen sehen/
 wie die Delzweige / es ihnen soll erfreulichen seyn / weil sie der
 Hoffnung / und der guten Zuversicht leben können / Es wer-
 den aus ihnen durch Gottes Hülffe / und Beystand des H.
 Geistes / Erbare / Weise / Gelahrte / Verständige / und für-
 treffliche / oder Arbeitsame Leute werden / die mit der Zeit / ent-
 weder der Kirchen / oder Schulen / oder dem Gemeinen besten
 im Rath-Stuel / oder der Oeconomiaz, und Haushaltung
 dienlichen / oder Fürständig seyn können. Daher auch dort
 der Fürst / und Hohe Priester im Volcke Gottes / da sie aus
 Babel wieder kommen / zweyen Selbäumen verglichen wer-
 den / Zach. 4. Daber Proph. Zach. also saget : Es sind
 zwey Delkinder / welche stehen bey dem Herr-
 scher des ganzen Landes. Das ist / die beyden Persohn-
 en / der Fürst Serubabel / und der Hohe Priester Josua / wel-
 che mit dem H. Geiste gesalbet seyn / einer zur Verwaltung des
 Weltlichen Regiments / und der ander zum H. Predig Ampt /
 die stehen für dem Angesichte Gottes des Allmächtigen / und
 thun jetzt ihr Ampt freudig / und getrost / welches Gott ihnen
 hat anbefohlen.

(3.)
 Ob donorum
 Spiritus S.
 sublimitatem.

vers. 14.

Vors (4.) So vergleicht auch Salomo die Kinder
 den

(4.)
Ob pacis
tranquillita-
tem,

v. 10.

v. 3.

Ofiand. in
cap. 14. 2.

Maccab. fol.

238. vers. 4.

Seneca in Me-

dea :

Conciliat a-

nimos Conju-

gum partus

ferè,

Kinder ma-

chen Freund-

schaft unter

Eheleuten.

Plutarch.

αγαπῶν τὴν

φιλιαν,

Liberi princi-

pia sunt amo-

ris.

v. 1. seqq.

den Oelzweigen Ob pacis tranquillitatem, des Friedens hat-
ber. Denn gleich wie die Oel-zweige den Frieden bedeuten in
der H. Schrift/wie wir dabon zu lesen haben Gen. 8. Daß
Noah nach der Sündfluth habe eine Taube aus dem Kasten
fliehen lassen / welche ein Oelblat in ihrem Munde geführt/
und mit sich gebracht hat / welches Barinherzigkeit und Frie-
de bedeutet hat. Und also lesen wir 2. Maccab. 14. von Al-
cimo / einem Gottlosen Menschen / welcher zuvor zu Jerusa-
lem Hoherpriester gewesen / und schändlich abgefallen war
zur Zeit der Verfolgung / und nun gedacht / daß Er weder beym
leben bleiben / noch wieder zum Hohenpriester-Ampt kom-
men möchte. Derselbe ist gezogen zum König Demetrio im
15 isten Jahre des Syrischen Reichs / und hat ihm eine güldene
Kron / und Palmen / und Oelzweige / die in den Tempel gehö-
reten / gebracht / woselbst er denn durch die Königliche Krone
die Bürde und Ehre / durch die Palmen den Sieg / und durch
die Oelzweige den Frieden hat wollen andeuten. Und also
bringen auch die Kinder den Frieden zu wege / nicht alleine im
Hause bey ihren Eltern / Vater und Mutter / welche sonst
mannigmal deswegen Unreins werden / und Unfriede anrich-
ten / daß sie keine Kinder haben / und Nahm und Stam soll
untergehen / und sie ihre erworbene Güter sollen nach ihrem
Tode andern hinterlassen / welche sich alsdann lustig dabon
machen können / wie daher die Erz-Mutter Rachel sagete
zu ihrem Ehe-Herren dem Jacob : Schaffe mir Kinder / wo
nicht / so sterbe ich. Darauff dann Jacob sehr Zornig auff
sie ward / und aus sehr zornigem Gemüthe ihr antwortete/
Bin ich doch nicht Gott / der dir deines Leibes-Frucht nicht
geben wil / davon Gen. 30. zu lesen. Sondern sie bringen
auch den Frieden zu wege ausser dem Hause / daß / wann der
Vater

Vater mit jemand Ueins wird/wegen der Kinder/welche dem Vater beybringen/wann sie erwachsen seyn/ der Wiederpart zur Einigkeit muß bewogen werden. Daher dann der allerweiseste unter den Königen Salomo schreibet / Psalm 127. **Wie die Pfeile in der Hand eines starcken/ also gerahen die jungen Knaben.** Das ist/wie sich ein tapffer Held freuet/ wenn Er gute Pfeile hat/ und wol beschossen ist/ damit Er Helden Thaten thuen/ den Feind erlegen/ und das Feld behalten möge/also soll ein Haus-Vater sich freuen/wenn ihm Gott der Herr Kinder beschereet/ die mit der Zeit den Gemeinen Nutz retten/ Hand haben/ und demselben mit Rath/und That/ auch mit der Faust/ behülfflichen seyn können. Darumb Er weiter spricht: **Wol dem/der seinen Köcher derselben voll hat / die werden nicht zu Schanden/ wenn sie mit ihren Feinden handeln im Thor.** Das ist/ wenn sichs begiebet/ daß ein solcher Vater einen Handel hat für Gerichte/ (welches vor Zeiten bey den Jüden unter den Thoren gehalten worden/) so wird er nicht / als ein einiger verlassener Mann alleine da stehen/wieder seinen Gegentheil/ sondern da werden seine Söhne sich zu ihm schlagen/ umb ihn treten / und ihm treulich beystehn/ daß sich seyn Gegentheil darüber entsetzen/ und die Sache ehe in der Güte beylegen / und vertragen lassen wird/ ehe Er den eine solche disgratiam oder Ungunst/ so viel tapfferer junger Leute auff sich laden solte.

Endlich und zum (5.) So werden auch die Kinder den Delzweigen verglichen Ob insignem utilitatem, wegen des herrlichen Nutzen halber. Denn gleich wie von den Del-Bäumen ein köstlich Del herkömpt / welches die Menschen essen/und sie erquicket in ihrer Müß/ und Arbeit/ wie der für-
D
treffliche

v. 4.

(5.)
Ob insignem
utilitatem.

treffliche Philosophus und Philologus nahmens Plutar-
 chus in vita Alexandri davon gar schön schreibet *πίων ἀρωγή*
ἴλασι ἀνθρώποις ἀπὸ τοῦ θεοῦ δίδεται, id est, Oleum Dei concessu &
 munere hominum generi datum est, ut labore confectos
 recreet. daß ist kurz so viel gesaget/der Del ist von GOTT
 dem Menschen darumb gegeben/ daß er ihn/ wann Er von der
 schweren Arbeit Müde / und abgemattet ist / solle erquicken.
 Also seyn auch die Kinder den Eltern nützlich in der Haus-
 haltung/ daß sie den Eltern zur Hand gehen / und helfen Ar-
 beiten / daß sie etwas verdienen / und erwerben helfen
 und sie in ihrem Elende / Mühe / und Arbeit erquicken / und
 trösten sollen/ wie dorten der Lamech vermeinete/ als ihme/ im
 hundert und zwey und achtzigsten Jahre seines Alters / ein
 Sohn gebohren ward / welchen Er Noah hieß/ daß ist Ruhe
 und Trost/ denn er sprach : Der wird uns trösten in
 unser Mühe und Arbeit auff Erden/ die der Herr
 verflucht hat / Gen. 5. v. 28. seqq. Und dasselbige ver-
 meineten auch die Eltern des jungen Tobia / darumb sie/ als
 er seiner Hochzeit halben etwas lange aus blieb / sich sehr be-
 kümmernerten / und auß hochbetrüben Herzen trawrige Reden
 führeten / und zwar der Vater also : Warumb wird
 mein Sohn so lange aussen seyn / und was hält
 ihn auff? Vielleicht ist Gabel gestorben/und nie-
 mand wil ihm daß Geld wieder geben. Die Mut-
 ter aber sprach von Herzen betrübe also : Ach mein
 Sohn / Ach mein Sohn / warumb haben wir
 dich lassen wandern / unsere einige Freude / unser
 einiger Trost in unserm Alter / unser Hertz / und
 unser Erbe/ &c. Davon im Büchlein Tobia / Cap. 10.
 v. 2. & 4. zu lesen.

Et Euseb. lib.
 4. Demon-
 strationis E-
 vangelicæ,
 τὸ πίονε ἀρω-
 γῆς ὄρεται ἀ-
 πὸ θεοῦ δίδεται
 πίων ἰσχυ-
 ροποιεῖ, κα-
 μῶτων ἀπαλ-
 λαμπροῖ, τὸ
 εὖν ἀπλευρα-
 μέτων φαιδρῶ-
 πίων φαιδρῶ-
 δίων, ἀποσιλ-
 βον τῆς μερ-
 μαρυαῖς δι-
 αουγῆ τῆς
 λαμπροῦ τῆς
 αὐτῶν ἡρωδῶν
 ἀποπλῆν τῆς
 αὐτῆς.
 Oleum non
 miscetur aliis
 humoribus,
 sed lumen au-
 get; & labo-
 rantes recre-
 at, & fatigatis
 aliquid laxa-
 menti affert,
 & unctos ex-
 hilarat, cum-

Und



Und umb solcher und dergleichen Ursachen halber ver-
gleichet Salomo/ der allerweisseste unter den Königen/ die
Kinderlein den novellis olivarum, den Oelzweigen.
Und setzet auch hie beneben ein epiphonema, das ist/ der ist er-
zehnten Dinge höchste Ausbreitung hinzu/ mit diesen Wor-
ten: **Siehe also wird gesegnet der Mann/der den
H. Erren fürchtet.** Wobey den dieses zu mercken/ das in
der H. Sprache noch dabey gesetzt ist das Wörtlein $\lambda\epsilon\gamma$, wel-
ches heisset *rectum, sive rectè, Recht.* Als wolte Salomo so
viel sagen: **Siehe/ also wird gar recht gesegnet der
Mann/der den H. Erren fürchtet.** Denn die Gott-
seeligkeit ist zu allen Dingen nütze/ und hat die Verheißung dies-
ses/ und des zukünfftigen Lebens/ *1. Tim. 4.*

que lucis in-
star radios
spargat, ut en-
tibus ipso
splendorem
quendam
conciliat.

verf. 8.

Den (IV.) und letzten Lob-**Spruch/ darinnen Salomo/**
der allerweisseste unter den Königen/ den Stand der H. Ehe
trefflich heraus streichet/ nimmet Er *à variis commodis uti-
litateq;* von der vielfaltigen/ und über aller massen herrlichen/
und köstlichen Nützen/ welchen ein Gottseeliger Eheman zu
gewarten hat: Derselbe aber ist zweyerley/ der (1.) ist / und
heisset *commodum internum sive spirituale.* der innerliche
und Geistliche Nutzen. Der (2.) ist *commodum exter-
num seu corporale,* der euserliche/ und leibliche Nutzen. (1.)
Den Innerlichen oder Geistlichen Nutzen beschreibet Er mit
diesen Worten: **Der H. Er wird dich segnen $\lambda\epsilon\gamma$ auß**
Zion/ das ist/ ex prædicatione verbi, auß der Predigt des
Göttlichen Wortes/ welche auß dem Berge Zion/ das ist/ in
der Christlichen Kirchen gehalten wird. Denn wo der H. Er
lässet Predigen/ und ein Gottseeliger Eheman sich dahin
versüget/ und mit Andacht anhöret/ und sein Leben darnach
reguliret, und anstellet / da will Er ihm und allen Gottseli-
gen

(IV.)
*à variis com-
modis utili-
tateq;, com-
modum hoc
est (1) inter-
num,*

$\text{Εὐλογοῦσά}\sigma\alpha\iota\ \tau\epsilon\ \kappa\upsilon\epsilon\iota\sigma\alpha\iota\ \sigma\upsilon\ \sigma\alpha\iota.$

gen Eheleuten/die solches auch thun/ allerley Geistliche Wohlthaten reichlich mittheilen/nemlich/ Vergebung der Sünden/ ein ruhiges Gewissen/ starcken Glauben/ gute Hoffnung/ Gedult in Trübsaal / und adlstantiam Spiritus S. Beystand des werthen H. Geistes in allen seinem Thuen und Vorhaben/ und glücklichen Progreß in allen seinen Verrichtungen/ und das ist benedictio ex Sion, der Segen aus Zion.

(2.)
externum.

Der (2.) Nutzen/welchen ein Gottfürchtender Ehemann zu gewarten hat/ ist commodum externum seu corporale, der eusserliche/und Leibliche Nutzen / und wird in diesen nachfolgenden Worten berührt: **Das du sehest das Glück Jerusalem dein Libelang.** Und dadurch versteht Salomo die bona politica, die Weltlichen/ und eusserlichen Güter / als da sind : Essen/ Trincken/ Kleider/ Schuh/ Haus und Hoff/ Weib/ und Kinder &c. Drumb spricht Er in folgenden Worten weiter : **Und sehest deiner Kinder Kinder/ Friede über Israel.** q. d. Wenn du wirst den Herren fürchten und auff seinen Wegen gehen/ fleißig Beten/ und Arbeiten/ so wirstu sehen deiner Kinder Kinder Friede/ das ist/ du wirst lange Leben/ Alt werden/ und deiner Kinder Kinder sehen/ und deiner Kinder Kinder Friede. Und solches bringet den Eltern grosse Freude/ wann sie Kindes Kinder sehen/ und Kindes Kinder Friede/ wann sie nemlichen Eins sind / Brüderlich mit einander Leben / und sich wol vertragen. Daher der Mann nach dem Herken Gottes König David bewogen worden die Brüderliche Einigkeit zu loben/ und zu lehren/ wie Nütlichen doch dieselbige sey/ in dem 133. Psalm. **Siehe / wie fein und lieblich ist's / das Brüder einträchtig bey einander Wohnen.** Das ist/ wenn sie freundlich/ friedlich/ und wol eins mit einander seyn. **Wie**
der

verf. 1.

Der köstliche Balsam ist / der vom Haupt Aaron verf. 1. seq.
 herab fleußt in seinen ganzen Bart / der herab
 fleußt in sein Kleid. Wie der Thau / der von (dem
 Gebirge) Hermon herab fällt / auff die Berge Zion /
 denn daselbst verheißt der H. Er Segen und Le-
 ben / immer und ewiglich. Daher auch der Weise
 Sitten-Lehrer Syr. die Brüderliche Einigkeit zum höchsten
 rühmet / und lobet / in den 25. Cap. seines Haus- und Zucht-
 Buches / mit diesen Worten : **Drey schöne Dinge sind /** verf. 1. seq.
die beyde Gott und den Menschen wol gefallen.
Wenn Brüder Eins sind / und die Nachbarn
sich lieb haben / und Mann und Weib sich mit ein
ander wol begehnen / das ist / betragen oder vertragen. Und
das ist also kürzlich die Erklärung dieses vorgenommenen
Textus.

Dieselbe aber dienet uns weiter ad informatic- Doctrinam
nem, zur Lehre und Unterricht / also / das wir hieraus lernen /
und behalten / wie es Christliche Ehe-Leute sollen ansteller /
wenn sie wollen / das Ihr Stand soll seyn ein Gott wolge-
fälliger / und gesegneter Stand ; Nämlich sie sollen und müs-
sen vor allen Dingen Deum timere, Gott den H. Erren
fürchten / das ist / sie müssen ihm dienen / wie es der Geistreiche
Herr Lucas Osiander, der H. Schrift Doctor über den 14. Vid. Osiand.
Psalm erkläret / solches aber kan geschehen folgender Gestalt / in Ps. 14. v. 5.
(1.) verbum audiendo, das sie das Wort Gottes hören / fol. 297.
(1.) velociter, sive libenter, schnell und gerne / wenn sie das
thun / so werden sie reichlich von dem H. Erren gespeiset und
versorget werden / wie von des H. Erren Christi Zuhörern ge-
meldet wird / Luc. 5. (2.) Reverenter, mit Ehrerbietung und verf. 1. seqq.
Andacht / so wird ihnen die Weisheit begegnen wie eine Mut-

v. 2.

ter/und sie umbfangen/ wie eine junge Braut/ **Spr. 15. (3.)**
 memoriter, also/das sie es behalten/ so werden sie selig/nach
 der Aussage des Hochgelobte Sohnes **Gottes** im **Luc. 11.**
 (4.) efficaciter, das sie auch darnach thun/ so wird es ihnen
 wol gehen Zeitlich/und Ewig/ **Deut. 6. & 12. 16. 28.**

v. 3.

Es kan geschehen (2.) rectè credendo, das sie einen
 starcken/ und festen Glauben haben an den Ewigen und All-
 mächtigen **Gott** im Himmel/ das sie fästiglich glauben/ Er
 sey Allmächtig/ und könne sie in ihrem währenden **Ehestan-**
 de ernehren und versorgen/ Er sey auch barmherzig/ und wolle
 sie auch ernehren und versorgen. Darumb sie offerns singen/
 und beten sollen: **Von Gott wil ich nicht lassen/**
denn Er läst nicht von mir/ führt mich durch alle
Strassen/ob ich schon irret sehr/ reichet mir seine
Hand/ den Abend und den Morgen/ thut Er
mich wol versorgen/ sey wo ich wol im Land.

Vid. M. Hen-
 ric. Kochs
 in Catech.
 p 77.

verf. 5. seqq.

Es kan geschehen (3.) verè poenitendo, das sie ernste
 Busse thun/ und rechtschaffene Reu und Leid tragen über ihre
 Sünde/und mit dem Proph. **Dan.** herzlich/ und inbrünstig
 Beten/auf seinem 9. Cap. **Ich lieber Herr/ du gros-**
ser und schrecklicher GOTT/ der du Bund und
Gnade heltest/ denen/ die dich lieben/ und deine
Gebot halten. Wir haben gesündigt/ Unrecht
gethan/ sind Gottlos gewesen/ und Abtrünnig
worden/wir sind von deinen Geboten und Rech-
tengewichen/ &c.

Es kan geschehen vors (4.) preces fundendo, das sie
 auch in ihrem Ehestande fleißig Beten/ und **Gott** den
Herrn umb Abwendung aller wolverdienten Straffen bitt-
 lichen ersuchen/ und anrufen/ und dazu soll sie treiben (1.)
 manda-

mandatum Dei, der ernste Befehl des Allerhöchsten Gottes/
 Psalm 50. Esa. 55. (2.) exauditionis promissio, die Zusage
 der gnädigen Erhörung/ Psalm. 65. & 91. (3.) poenarum
 metus, die furcht der Straffe/ welche allen denen widerfah-
 ren soll/ die daß Gebet verachten/ Psalm. 79. Ezech. 22. (4.)
 piorum Exemplum, daß Exempel der S. Männer und
 Weiber / die solches herrlich und inbrünstig verrichtet ha-
 ben/ als zu sehen ist an Abraham/ Gen. 17. Loth/ Gen. 19.
 Jacob / Gen. 32. v. 11. Josua / Jos. 7. Judith/ 9. 5. 2.
 und andern mehr. (5.) necessitas seu indigentia, die grosse
 Noth/ und daß Anliegen/ darein sie mannigfalt gerathen/
 theils wegen mangel an Essen und Trincken/ Kleider und
 Schuh; Theils wegen der grossen Seuchen und Kranckhei-
 ten/ so bald an dem Manne/ bald am Weibe/ bald an Kindern/
 und Gesinde zu sehen sind; Oder sonst wegen andere Strafs-
 sen/ und Land-Plagen/ damie der Gerechte Gott die Men-
 schen pfleget zu belegen/ und Heimzusuchen. Darumb ih-
 nen höchst von Nöthen zu beten: Wend ab deinen
 Zorn/ lieber GOTT/ mit Gnaden/ und laß nicht
 wüthen deine blutige Ruthe/ richt uns nicht streng
 nach Unfern Missethaten/ sondern nach Güte/ 2c.
 Wobey denn dieses noch zu wissen/ daß/ wann Christliche E-
 heleute wollen eine gesegnete Ehe haben/ und besitzen/ sie auch
 müssen diligenter laborare, fleißig Arbeiten: Du wirst
 dich nehren deiner Hände Arbeit/ spricht Salo-
 mo. Und solches soll nicht alleine thun der Mann/ sondern
 auch daß Weib / dannenhero sie bey den Griechen genennet
 werden ^{in 1. Cor. 7. 21.} idem trahentes jugum, s. qui sub uno ge-
 munt jugo, die in einem Joche ziehen. Darumb soll der
 Mann nicht stets bey den Glas Brüdern sitzen und schweizen/
 und

verf. 18.
 verf. 6. 1
 verf. 14. seqq.

verf. 6.
 verf. 30. seqq.

verf. 18.
 verf. 19.
 verf. 7. 1

Convenientibus laboribus
 reg. die nobis
 omnia Deus.
 Non intelligen-
 tum est
 tantum de laboribus corporis & manuum, sed etiam de mentalibus, qui omnium difficillimi, ut sunt: Docere in Scholis & Ecclesiis: regere Remp. hinc difficilium dicitur esse orare, quam arare. Et difficillimi labores judicati sunt parientium, docentium, regentium, Vid. Thold. in Dom. 7. post. Trinit. pag. 661. seq. vers. 28. seqq. vers. 20.

und im Buche der 4. Karten Könige studiren/und daß seinige Verdobbeln/ und verspielen; sondern er soll Arbeiten/ und dasselbe mit Treu und Fleiß verrichten / wozu ihn GOTT der HERR hat beruffen. Und wird allhie nicht nur derselbige gemeinet/der mit seinen Händen schwere Arbeit verrichtet/ sondern auch derselbe/ welcher mit dem Kopffe arbeitet / welche Arbeit denn die allerschwereste ist / wie solches in dem Tholdio, mit mehren zu sehen/ an dem 662. Blatte. Daß Weib soll auch nicht müßig sitzen / und die Hände in den Schoß legen/und die 4. Wände ansehen/oder dasselbe/was der Mann im sawren Schweiß/und Fleiß erworben/an nasse Wahren/an Bier/oder Brantwein legen /sondern Arbeiten/ weil es heißet : *ήξεις η̄ ε̄δεις ε̄σθλς̄ εῑνᾱ χαλκ̄ η̄ος̄ δε̄ τις̄ αγ̄ων̄ ε̄ πᾱρηλας̄.*
 Daß ist / der Müßiggang gebähret nichts gutes / und GOTT der HERR ist nicht bey den müßigen/ Wie Sophocles hat pflegen zu sagen. Darumb/wie gesaget/sollen die Eheleute fleißig Arbeiten / wozu sie dann antreibet (1.) Dei mandatum, GOTTes ernstler Befehl / der also lautet / Gen. 3. v. 19. Im Schweiß deines Angesichtes soltu dein Brodt essen. Und Exod. am 20. Cap. spricht GOTT: Sechs Tage soltu Arbeiten / und alle dein Ding/ daß ist/ was du zu thun hast/ beschicken. vers. 9. Und der Apostel Paulus schreibet : Wer gestohlen hat / der stehle nicht mehr/sondern Arbeite/und schaffe mit den Händen etwas guts / auff daß er habe zu geben dem Dürfftigen. Ephes. 4. vers. 28. Es treibet sie darzu auch an (2.) aliorum exemplum, anderer Leute Exempel / die es also gemacht haben/ wie solches zu sehen ist an dem Adam/der daß Feld gebawet/Gen. 3. An dem Noah/ welcher Weinberge gepflanzet / Gen. 9. Gideon / welcher Weizen

Weihen gedroschen / Judic. 6. Hanna / welche ihren blinden Mann mit Spinnen ernehret hat / Tob. 2. werden sie nun dieses thuen / und die icht ernandte stücke in gebührender Observant nehmen / und darnach thuen / So werden sie gesegnet seyn in Stadt / gesegnet auff dem Acker. Gesegnet wird seyn die Frucht ihres Leibes / die Frucht ihres Landes / die Frucht ihres Viehes / und die Frucht ihrer Ochsen / und die Frucht ihrer Schafe. Gesegnet wird ihr Korb / das ist / alles was sie gegenwertiglich brauchen / und was sie beyseits legen zu behalten. Gesegnet werden sie seyn wenn sie eingehen / gesegnet wenn sie aufgehen / Deut. 28.

verf. 11.
verl. 19.

verf. 3. seqq.

Darnach und vors (2.) so haben wir hieby zu lernen und zu behalten / wie das die Kinder Gaben / und Geschenke seyn des Allerhöchsten Gottes / weil alhie der Geist Gottes sie einem Gottfürchtenden Manne promittiret / und zugesaget / und solches nicht alleine darumb / das sie das Menschliche Geschlechte sollen vermehren / und erhalten / und Gott ihren Schöpffer loben / ehren / und danken / Psalm. 148. v. 12.

(2.)

docemur pō-
lytecniam es-
se donum Dei.

Wie davon gar schön der Atheniensiſche Philoſopus, Plato, geschrieben in 6. de legib. *ἡ δὲ γυνὴ ἑστὴν καὶ ἀνδρῶν πάλαι καὶ ἀδελφῶν λαμπρὰ τὴν βίαν παροδιδύσκει ἀδελφῶν ἑσθίωνων ἀεὶ ἦν κατὰ νόμον.* Das ist / die Eltern müssen Kinder zeugen / und aufziehen / welche den Nachkommenden fürleuchten / das allezeit welche seyn / die GOTT ehren nach seinem Befehl. Auch nicht alleine darumb / das sie der Eltern Güter sollen Erben; Sondern auch darumb / das sie in etlichen stücken der Eltern Lehrmeister seyn sollen / wie der Herr Christus davon also spricht: Warlich ich sage euch / es sey denn das ihr euch umb lehret / und werdet wie die Kinder / so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen.

Plato, quem Mantuan. Deum quemdam Philosophorum, & magistrum intelligendi ac dicendi appellare consuevit, in 6. de legib. scribit: Oportet parentes gignere & educare liberos qui vitam tanquam

lampadem
posteris tra-
dant, ut sem-
per sint aliqui
colentes De-
um juxta ipfi-
us legem.

men/ Matth. 18. v. 3. Denn gleich wie die Kinder der Speise
begierig sind/ und ohne Unterlaß essen wollen: Also sollen
auch die Eltern begierig sein nach der Himmlischen Seelen Spei-
se/ nach dem Worte Gottes/ und officers singen und beten:
Dein Wort (HEIN) mein Speis laß allweg seyn/ damit
mein Seel zu nehren/ mich zu wehren/ wenn Unglück geht da-
her/ das mich bald möcht abkehren. Gleich wie auch die
Kinder nicht hoffertig seyn/ weder in ihrem Herzen/ noch in
ihrem Gemüthe. Denn sie begehren nicht/ daß die Eltern sie
kleiden sollen mit Purpur und köstlichem Leinwand; Son-
dern seyn content mit Leder/ Tuch/ oder Leinwand: Also sol-
len auch die Eltern demütig seyn/ und nicht Pracht und Hof-
fart treiben mit ihren Kleidungen/ nach der Vermahnung
Petri/ 1. Epist. Cap. 5. v. 5. seq.

Gleich wie auch die Kinder mit geringer Speise/ nemlich
mit/ Kefes/ Butter und Brod verlieb nehmen: Also sollen
auch die Eltern mit wenigen zu Frieden seyn/ und zusehen/ da-
mit ihre Herzen nicht beschweret werden mit fressen und sauf-
fen/ Luc. 21.

Endlich/ gleich wie die Kinder nicht grosse Zorn Hum-
meln seyn/ sondern sich gar leichte zur Brüderlichen Versöh-
nung lassen bewegen/ und ob sie gleich mannigmal unter ein-
ander uncins werden/ jedoch so ist es gar bald wieder über/ und
alles vergeben/ und vergessen: Also sollen die Eltern auch von
ihnen lernen den langwirigen Haß/ Zorn/ Neid und Feind-
schafft ablegen/ und die Sonne über ihren Zorn nicht lassen
untergehen/ Eph. 4.

Darnach und vors II. so dienet uns dieses
auch ad refutationem, zur wiederlegung derjenigen/ welche
diesen Stand für einen fleischlichen/ und sündlichen Stand
aus-

II.
Refutatio
Conjugium
tollentium.

aufruffen. (3.) Die Heyden haben ein Weib im Ehestande genennet *malum necessarium*. ein unglück / daß man noth-
 haben müste und gar nicht entberren könte / daher denn bey ihnen das Sprichwort entstanden : *πῦρ, γυνή, ἡλασσου, καὶ ἁρτα* : *ignis, mulier, & mare tria mala*, daß Feuer / daß Weib / und daß Meer oder Wasser sind drey böse Ding. Und dieses darumb / denn / ob wol daß Feuer nothwendig seyn muß bey dem Menschlichen Leben / daß man durch dessen Krafft die Speise / und den Tranck kochen / und die Stuben heiß machen kan ; jedoch wann dasselbe überhand nimbt / so frisset / und verzehret es alles weg / was ihm fürkömpt / und machet reiche Leute blut Arm. Im gleichen auch ein Weib / ob es wol nothwendig seyn muß / bey Erhaltung des Menschlichen Geschlechtes / *ita, ut nec cum illa satis commodè, nec sine illa ullo modo vivere quis possit*, wie Metell. Rom. hat pflegen zu sagen ; jedoch wenn dasselbe böse ist / so ist es einem Manne besser bey Drachen und Löwen zu wohnen / als bey dem bösen Weibe / *Syr. 25. Prov. 21.* Ebenr massen auch daß Meer / oder Wasser / ist bey dem Menschlichen Leben sehr nötig / denn man muß es haben zum backen / zum braven / zum kochen / zum waschen und reinigen ; Wann aber dasselbe auch an einem Orte überläufft / so überschwemmet es Land und Leute / und ersänft Menschen und Vieh. Darumb haben die Heyden gesaget : *πῦρ, γυνή, ἡλασσου, καὶ ἁρτα*. Daß Feuer / Weib / und Wasser sind drey böse Ding.

Die Valentinianer / und die Nicolaiten haben den Ehestand öffentlich verdammet / und vermischte Unzucht approbiret / und für Christlich erachtet. Auch haben die Adarniten den Ehestand verlestert / und ihn ein Werck des Teufels gescholten / und die Weiber gemein gehalten.

E ij

Was

Sunt tria mala domus; imber, mulier mala. fumus.
v. Hammer c. 10. p. 148.

v. 23. ver. 19.

Epiphani. 52.

Vid. D. Dieter. in Dom. 2. post. Epiph. p. 209. seq.
 Vid. Balduin. in Domin. 2. post. Epiph. de nuptiis Cananais, pag. 611.
 Vid. Apol. August. Confess.
 Rom. 6. V Vit. reb. & 9.

verf. 15
 Vid. Pastorale Luth. pag. 188. seq.
 Vid. Frider. Bald. in Dom. 2. post Epiph. p. 613.
 M. Conrad. Porta. in Pastorale Luth. pag. 189. seq.
 D. M. L. T. 6. V Vitreb. in cap 4. f. 18. Noriberg.
 part. I. fol. 69. Tischreden/ fol. 336.

Was thun heutiges Tages Unsre Widersacher? Wann Salomo den Stand der H. Ehe lobet und erhebet/ und saget: Dem Weib wird seyn wie ein fruchtbar Weinstock / so halten sie den Stand der H. Ehe für einen Fleischlichen Stand/ und geloben perpetuam virginitatem, & castitatem. Ewige Keuschheit/ mit vorwenden/ sie können Gott dem Herren viel besser dienen/ und in einem Gott angenehmeren Stande leben/ als andere Leute. Ja sie verbieten auch den Priestern Ehelich zu werden/ mit dem fürwenden/ solch Befehl sey von Gott offenbahret. Dadoch viel ein anders Gottes Wort lautet: Hurerey zu vermeiden/ habe ein jeglicher sein eigen Weib/ 1. Cor 7.

Item, daß die Priester sollen rein seyn/ Esa. 32. Da sie hergegen wissen sollen / daß die Priester sollen rein seyn im Glauben und in der Lehre/ denn die Keuschheit ohne Glauben ist keine reinigkeit für Gott/ und der Ehestand ist ein Heiligkeit/ und reinigkeit/ umb des Glaubens Willen/ wie Paulus saget: den reinen ist alles rein. Tit. 1. Ja sie halten gänzlich dafür/ daß der Priester Ehe solle Kecherey seyn. Dis ist gar ein absurdum, denn wenn daß war ist / so ist die ganze Welt voller Kecher / und lauter Kecher Kinder.

Hergegen aber vergönnen sie ihnen zu halten etliche concubinen, nach dem Zeugnis des Geistreichen Herrn Friederici Balduini D. der heiligen Schrift. Was aber für Früchte daraus gewachsen seyn / dasselbe ist zu sehen in dem nötigen Unterricht des Hochgelahrten Herrn M. Conradi Portæ pag. 189. seq. In dem er daselbsten aus des Herrn Lutheri F. 6. Witreb. ein Exempel erzehlet/ (welches Exempel aber D. Luth. Schl. aus Alten und Neuen Historien außgezeichnet/ und uns hinterlassen hat/) daß er nemlichen gelesen habe /

habe/ wie das S. Ulrich etwan Bischoff zu Augspurg in ei-
 ner Epistel oder Sendbricff schriebe und klagte/ als der Papp
 Gregorius hette den Coelibarum auffrichten und bestetigen
 wollen/ und man auch denen nicht ehe gestatten wollen/ die da
 gefreyet hatten/ ehe denn das Decretum Papp Gregorius
 war außgangen/ das der Papp hernach einen tieffen Teich
 zu Rom/ so hart bey einem Nonnen Kloster gelegen war/ hat-
 te fischen wollen / und das Wasser daraus war abgelassen/
 da hatte man in demselben Teiche bey sechs tausend Kinder
 Köpffe gefunden/ die in den Teich geworffen / und ersäuße
 waren. Weren diese Leute in den Ehestand getreten / und
 hetten mit G. D. und mit ehren die Kinder gezeuget/ so wär-
 den sie dieselben wol nicht ins Wasser geworffen haben. A-
 ber sagee/ oder schreibet man ihnen hievon/ so müssen Lügen
 seyn/ seynd es aber Lügen/ so müssen ihre Scribenten, daraus
 D. Luth. Sehl. es genommen / auch Lügner seyn/ denn es
 von ihnen zu erst ans Tageslicht gebracht worden. Im-
 gleichen meldet auch vorgedachter Herr Conradus Porta
 in dem Pastorali Lutheri bald darunter/ das im Kloster Neu-
 burg Nonnen gewesen weren/ welche ihrer Ubertretung halber
 aus demselben Kloster verworffen worden/ und an einen andern
 Ort gethan / und in dasselbe Kloster Franciscaner Mönch
 gesetzt worden/ welche denn etwas davon Bawen und bessern
 wollen/ und als man / das Fundament gegraben / sind in der
 Erden zwölff grosse Töpffe gefunden worden / darauff stür-
 zen gedeckt gewesen/ und in einem jeden Topff ein Todes Nas
 von einem jungen Kindelein gelegen. Hetten sich diese Leu-
 te auch in den Ehestand begeben/ und darinnen Kinder gezeu-
 get / so hetten sie ihre Kinder auch nicht dürfen in Töpffe ste-
 cken/ sondern in ein Sarc/ als gebräuchlich ist/ legen können/

M. Conradus
 Porta in Pa-
 stor. pag. 100.

und nicht heimlich im Winkel / sondern öffentlich / und christlich auff dem Gottes Acker zur Erden beständigen können.

Das aber solche Leute / die Ehelich zu werden verschwehren / und doch wol das donum Continentiæ, die Gabe der Keuschheit / nicht haben / sehr weit irren / dasselbe erhellet ex institutione primæ v. antiquitatis, aus der Einsetzung / und Stiftung des h. Ehestandes / denn Gott / der im Anfang den Menschen gemacht hat / der macht das ein Mann und Weib sein solt / Stehet Matth. 19. Denn es hat der Schöpffer aller Dingen nicht zweyne Männer / und ein Weib erschaffen / das ein Weib viel Männer zugleich haben müste: Wie er auch nicht zwey Weiber / und einen Mann formiret, das der Mann / so offte es ihm geliebt / mit den Weibern / abwechseln dürffte. Sondern Gottes Wille ist gewesen / das ein Mann sein Weib so ihm Gott gegeben / mit keiner andern bey ihrer Lebens Zeit vertausche / noch ein Weib einen andern Mann nehme / bey des vorigen Lebenszeiten. Darumb Gott weiter gesprochen: Darumb wird ein Mensch Vater und Mutter verlassen / und an seinem Weibe hängen / und werden die zwey ein Fleisch seyn. Das ist / so viel die tägliche Gemeinschaft und Beywohnung betrifft / sehen sie von den Eltern aus / und suchen ihnen eine eigene Behausung / darinnen sie ihre Haushaltung besonders anstellen. Was aber sonst anbelanget Hülffe und Dienst / sollen sie einander nicht verlassen / sondern einander mit Hülffe beywohnen / wie und auff was Art und Weise sie können und vermögen. Da das unsere Widersacher auch verbieten den Priestern Ehelich zu werden / ist nicht alleine contra institutionem sanctissimam primæ v. antiquitatis, wieder die allerheiligste Einsetzung

verf. 4.

zung des H. Ehestandes/ sondern es ist auch/ wider die Ex-
 empel (1.) der H. Propheten/welche alle (Jeremia ausgenom-
 men) im Ehestande gelebet haben/ und doch **GOTT** dem
 H. Herrn gedienet haben/ wie Chrysoftom. bezeuget. Es
 ist (2.) wider die Exempel der H. Apostel/welche auch im E-
 hestande gelebet haben/ wie solches zu sehen ist an Petro/ wel-
 cher ein Haus/und Schwieger gehat/Matth. 8. 14. Marc. 1.
 30. an Philippo/ welcher ein Haus/ und 4. Töchter gehabt/
 so Jungfrauen gewesen/ und geweissaget haben/ Actor. 21.
 v. 8 9. Daher auch der Apostel Paulus geschrieben 1. Cor. 9.
Haben wir nicht macht zu essen/ und zu trincken?
haben wir nicht auch macht eine Schwester (das
 ist/ ein Christliches Eheweib) **Zum Weibe mit umb-**
her zu führen (in unsern Reisen und Wanderschaften/)
wie die andern Apostel/ und des Herrn Brüder/
und Kephas? v. 4. 5.

Es ist (3.) wider die Exempel der H. Lehrer der Kir-
 chen/welche auch Weiber gehabt haben/ als gewesen: Grego-
 r. Nazianzen. Polycrat. Chærem. Hilar. und andere
 mehr/ die im Ehestande gelebet haben/ und doch **GOTT** dem
 H. Herrn sind gefällig gewesen. Vid. tripart. l. 9. c. 38. Eu-
 feb. l. 5. c. 24.

Vors (4.) so ist es auch wider das Recht der Natur.
 Denn die Juris consulti haben weißlich und recht gesagt/ das
 Mann und Weib bey einander seyn/ ist Natürlich recht. Ist
 nun Natürlich recht/ so ist es **GOTTES** Ordnung/ also in der
 Natur gepflanzet/ und ist also auch **GÖTTLICH** Recht. Diweil
 aber das **GÖTTLICHE** und natürliche Recht niemand zu endern
 hat/ den **GOTT** allein/ so muß der Ehestand jederman frey
 seyn/ denn die natürliche angebohrne Neigung des Weibes
 gegen

Chrysoftom.
 hom. 56. in
 Math. om-
 nes, asserit,
 (Jeremia ex-
 cepto, Jer. 16.)
 uxores & do-
 mos habue-
 runt, & nihil
 tamen virtuti
 eorum fuit
 impedimen-
 to.
 Apostoli, ut
 scribit Ignat.
 Epist. 6. ad
 Philad. nupti-
 is fuerunt so-
 ciati, & non
 libidinis cau-
 sa, sed poste-
 ritatis subro-
 ganda gratia
 conjuges ha-
 buerunt.
 Euseb. lib. 6.
 c. 42. Chrysof-
 hom. 4. in
 Esa.

Vid. M. Conrad, Port. in
Pastor. Luth.
pag. 187 b.

gegen dem Mann/ des Mannes gegen dem Weibe / ist Gottes Geschöpf und Ordnung. Darumb ist Recht/ und hat/ kein Engel noch Mensch zu endern/ Gott der Herr hat nicht Adam allein geschaffen/ sondern auch die Ewam / nicht alleine einen Mann/ sondern auch ein Weib/ und sie gesegnet/ das sie fruchtbar sein sollen. Gen. I. v. 28. Ganz zu diesem mahl. Gott der Himlische Vater / der unserm Vater Adam seine Ewam zu geführet hat/ der gebe auch diesen/ und allen Christlichen Eheleuten/ seine Gnade/ und milbreichen Segen/ das sie keinem Mangel spüren an irgend einem guten; Gott der Sohn/ Christus Jesus / der als der Himlische Priester/ die ersten Eheleute Adam und Ewam Ehelich zusammen gesprochen/ und gesegnet hat/ der segne auch alle Christliche Eheleute/ und gebe ihnen/ was ihnen möge nütlichen und dienlichen seyn/ beydes am Leibe / und an der Seelen. Gott der H. Geist/ als das Band der Liebe / der die beyden ersten Eheleute fest zusammen verbunden / und ihre Herzen mit dem Bande der Ehelichen Liebe fest verknüpffet hat / der wolle auch ungeserbte Liebesflammen bey allen Eheleuten anzünden/ und bis an ihr Ende erhalten. Summa/ die heilige Dreyfaltigkeit/ wolle diese / und alle Christliche Eheleute in seinem Gnadenschus ihm lassen anbefohlen seyn/ sie für allem Unfall behüten/ und bewahren/ und endlich aus diesem Jammerthal / führen in den Himlischen Freuden-Saal/ umb Christi Willen/ Amen/ Amen/ Amen.

*Soli Deo Gloria,
In sempiterna secula, Amen.*





78 L 1266
(32)

ULB Halle 3
003 493 334



V3A7





Eine Christliche Hochzeit

Predigt /

Über den CXXVIII. Psalm:

Wol dem/der den Herren fürchtet/ &c.

Darinnen des H. Ehestandes herrliche Lob- Sprüche/ und eines
frommen/ und Gottseeligen Eheweibes vergleichungen mit einem
fruchtbahren Weinstocke / und ihrer Kinderlein mit den
Oel- Zweigen/ gezeiget werden.

Auff den Hochzeitlichen Freuden Tag/

Des

Ehrl- Wohl- geachten/ Arbeitsamen/ und
bescheidenen

Hans Martens/

Ackermannes zu Meißendorff / Bräutigams.

Wie denn auch

Der Erbarn/ und Tugendsamen Jungfer

Anna Lüken /

Des Ehrl- Wohl- geachten / Arbeitsamen/
und bescheidenen Joachim Lüken/ zu Ebendorff Eheleiblichen
Tochter als Braut.

